



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der  
Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria,  
Closter-Jungfrauen des vornehmen Closters S. Claræ in  
Burgos**

**Ameyugo, Francisco de**

**Gedruckt zu Cölln**

Das 3. Cap. Vom glücklichem Hinscheiden der Ehrw. Jungfrauen Sr.  
Joannæ von Jesus Maria.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37114**

Das 3. Capitel.

Vom glückseligen Hinscheiden der Ehrwürdigen Jung-  
frauen Sr. Ioannæ von JESUS MARIA.

**M**oyses ist gestorben / in dem er mit Gott sprach gehalten : Deut. 34. v. 6. Hieraus wollen einige schließen / daß Moyses nicht gestorben sey / in erwegung daß ein so glücklicher und löstlicher Todt / kein Todeskönnenant werden / sondern ein Vorgang zum besseren Leben : Ein solcher Todt ist gewesen der Todt Sr. Ioannæ; Vor ihrem selbigen Abscheid / hat sie nach gethaner Beicht begohret das Hochwürdigste Geheimnis des Altars zu empfangen / dieser gestalt die letzte Hochzeit auff Erden mit ihrem Göttlichen Brantigam zu halten. Diese letzte Communion der Mutter Ioannæ; ist nach löblichem Brauch ihres heiligen Convents mit ansehnlicher Andacht gehalten worden. Erstlich haben sich auff den gewöhnlichen Kloeschall die Kloster-Schwestern versamlet / welche in Vollkommener Lieb mit ihrer Sr. Ioanna vereinigt waren; sie giengen hinunter das Hochw. Sacrament zubegleiten / und wie die Weisste Jungfrauen welche dem Göttlichen Lamb allenehalben nachfolgen / also giengen sie Processionsweis hinauff / mit angezündten Wachstlicheren in den Händen / und trugen ihre Lichter vor dem Licht der Welt. Die Procession kame in diese arme Cell / welche damahls einem kleinem Himmel gleich ware / durch die Königlische gegenwart des H. Erren aller Himmeln / der von

dem Jungfräwlichen Chor dieser irdischer und reiner Engeln begleitet ward.

Die Braut Christi, welche wie eine Weisste Jungfrau die Ampel ihres Hergens mit dem Feuer der brennenden Lieb angezündet hatte und in erwartung ihres Brantigams bereitet ware / da sie ihn sahe zur Thür hineinkommen / empffenge mit gar zärtmütiger Danckbahrkeit / mit vollkommenem Trost und sonderbahrer Freud / mit beyden Flügeln ihres Hergens diese Gnad der Göttlichen Majest. die seine Dienerin gewürdiger also zubesuchen und zu erfreuen. Eufferlich zwar ware sie in Klosterlicher und Geistliche postür / innerlich aber wahre die Braut mit dem hochzeitlichen Kleid herrlich gezieret / wie solches gnugsam die Zartigkeit ihrer brennender Andacht erwies; Wie nun die Gottes Dienerin also Verhägertig ware / bare sie erstlich mit vielen Jahren die sämpliche Kloster-Schwestern umb die Liebe Gottes / ihr das böse gegebene Exempel zu verzenhen / wie auch den ubersacht und grosse Mühe die sie ihnen verur-sacht hettes / begohrete auch weiter in krafft der immerwehrender von den sämpliche Mitt. Schwestern thro erwiesener Lieb / daß sie ihre geringe Person Gott anbefehlen wolten / nachdem ihnen bewußt / wie hoch sie ihrer sämplicher Vorbitte bedürffrig were; Als nun Sr. Ioanna diese Wort gesprochen / stelte sie ihren Leib so viel möglich in Ordnung / und



empfieng mit tieffester Demuth und höchster Ehrerbietung die Göttliche Majestät/ übergabe auch dem H. Erben ihre Seel mit demüthiger Bitte / Er wolte dieselbe / als die gang sein eigen were / in ewigen Besitz nehmen. Bald hierauff begehrete die Braut des H. Erben umb die liebe Gottes zeitlich der letzter Deltung theilhaftig zu werden / zu dem auch ein Almosen eines armen Habits / ihren Leib damit zu begraben. Die Abbtissin / hat dies alles Joanna eingewilliget / hat auch der Braut Christi angesagt / sie wolte doch zum letzten Abschied allen gegenwertigen Jungfrauen den Segen geben / in erwegung der sonderbahrer Lieb die alle ins gesambt thro zu tragen / und wie schwerlich ihr Abscheid ihnen vorkame: Anfanglich zw ar brachte Joanna ihre Entschuldigung vor / aber der Gehorsam hat ihre Demuth überwunden: Also empfieng sie erstlich von ihrer Obrigkeit den Segen / und gabe ihn folgenes allen Witt. Schwestern / namte auch von allen ins gesambt den Abscheid mit also freund und lieblichen Worten / das alle für großem schmerzen und Zerknützigkeit kein Wort sprechen konnten / sondern gaben antwort durch ein wollredendes stillschweigen heisser Zehren: und ware dieser ganzer Jungsträwlicher Ehor demassen betrübt / als weren sie alle halber Todt gewesen.

Alsobalt ward das geschrey ihres Absterbens durch die Stadt außgebreitet / und weil alle ein gar hohe Meinung von ihrer Heiligkeit hatten / kame das Volck mit großer Unordnung nach ihrem Closter hinzugelauffen / und brachten Rosenkrantz / Pfenningen / Creuzer / und sonst allerhand leiblichen Zierath / mit insendiger Bitte / diese Sachen abn die Dienerin des H. Er.

ren vor ihrem Todt außzustreichen / in Meinung das ihr Leib anders nicht als ein Heilighum were; Aber diese Bitte ist zweyer Ursache halber durchaus nicht eingewilliget worden / erstlich / aldiweiln die Obrigkeit gar scharpf verboten / das weder im Leben / noch auch im Todt der Braut Christi, unterm vorwand der Andacht etnige sonderbahre Verehrung erzeiget würde: zum andern / auff das der demüthige Geist Joanna nicht beunruhiget oder betrübet würde / in erwegung / das die demüthige Jungfrau für Pein und empfindung sterben mögte / wofern dergleichen Ehrerbietung ihr vor ihrem Todt widerführe; Nach empfangener allerheiligsten Begehrung / und nach vollbrachten allen ubrigen Ordens Ceremonien / begehrete Sr. Joanna allein zu bleiben / auff das sie / wie Moyles, in einsamer stille mit der Göttlicher Majest. wegen ihres Todes handeln mögte: Also verbliebe sie in Gesellschaft und Umbfangung eines Crucifixbild / mit vermeiden / das dies ihr Spiegel were die Flecken und gebrächte ihrer Seelen darin zu sehen / und zwar viel besser als sonst in einem klaren Spiegel die Flecken und Mahlzeichen des Angesichts gesehen werden. Dieser gestalt beharte die Braut Christi unterm sichern Schatten des heiligen Creuzbaums / welcher der Baum ist des ewigen Lebens / ihrer Seelen Schifflein ware auch mit dem Himmels brod beladen / und führe hin in gar stiller Ruhe ihrer Sinnen / mit außgebreitem Segel der Hoffnung / und blasendem göttlichen Wind des Heiligen Geistes / und überschiffte also dies Schifflein des Göttlichen Kauffherren das sonst ungestümme Meer des Todts / und eynt nach dem sicheren und jeso fast erreichten Haven der ewiger Seeligkeit. Sambt



Sambstag den 20. Augusti ahm Jestag  
des Heiligen Bernardi, als der Reichs-  
vater sampt anderen Geistlichen in ach-  
tung namen/ daß der gar schwache Puff/  
wie auch die immerwehrende stille Ruhe  
die letzte Stunden ihres Lebens klärllich an-  
zeigten/ gaben sie ihr die letzte Dehlung/ die  
sie dan mit grosser Andacht empfangen/ die  
Gottes Dienerin bliebe auch immerzu und  
ganz Vollkömmentlich bey ihren Sinnen/  
und hatte ihr Angesicht eine grosse Schön-  
heit. Nach dem nun solches zwischen 5. und  
6. Uhren des Abends also geschehen/ ward  
die Sonn verfinstert / und der Himmel  
zoge ein dunckles Trawerleid ahn/ der Erds-  
boden ward auch mit Finsternis bedeckt:  
zu dem / fienge ein so mächtiges Unge-  
witter ahn von Donner und Blitz und  
wütenden Sturmwinden / und hat auch  
dieses in die zehen Stunden lang so er-  
schrecklich gedawret/ daß alle Leute einhel-  
liglich sprachen/ derzeichen grosses Unge-  
witter heren die Menschen Kinder un-  
mahlen gesehen. Einige zwar waren der  
Meinung/ dieser erschreckliche Handel we-  
re eine Anstiftung und wütereij der hel-  
lichen Geister die also ergrimmet weren/  
daß sie jetzt ahn letzten End / keine macht  
heren die Dienerin des H. Erren zu ver-  
suchen oder zu berühren. Ich aber nach mei-  
ner geringen Meinung solte bald sagen/  
sehane grosse Ungestimmitheit sey keine  
Wirkung der Teuffeln gewesen/ sondern  
eine empfindung der Welt / dergleichen sie  
im Todi ihres Erschaffers erzeitigt / woltan  
(wie der Heilige Pabst Leo sagt) alle  
Erantren wolten sampt ihrem Erschaffter  
ein End nehmen; Hat Gott nicht offinhah-  
len zu dieser seiner gerretwer Braut gespro-  
chen ( wie gegenwertige Histori gnugsam

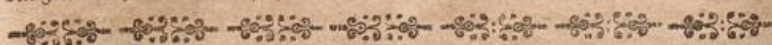
bezeuget) daß er ihrenthalber die Welt un-  
derbiete? Daß / wofern es ihrentwegen  
nicht geschehe/ Er schon ein End würde ge-  
macht haben? Wofern dan Joanna eine  
Seul der Welt gewesen/ was istes wunder/  
daß sie also erschrecklich erittert habe / als  
diese ihre Seul hingerissen ward?

Ahm folgenden Sontag den 21. Augusti  
li 1650. umb 4. Uhren des Morgens / hat  
sich das Ungewitter gefüllet / der Himmel  
ersteret/ die Sonn hat auch widerum schön  
und fröhlig ihren schein gegeben/ und in jezt-  
besagter stund/ als alle Kloster-Schwester  
mit angezündten Wachstichern andächti-  
ge lobgesänge singen/ und ihre 2. Schwe-  
ster Joannam umgeben hatten/ hat sie ihren  
Geist in die Hände seines Erschaffers  
aufgeben/ und ist in den Armen ihres Him-  
mlischen Brautigams ganz rühlig und frid-  
lich einschlaffen. Ihr Leichnam bliebe also  
beschaffen/ daß Er klärllich die Glori ihrer  
Seelen gab zu verstehen; In ihrem Leben  
ware ihr Leib ganz verwundet/ ihr Angesicht  
entsetzt/ Dleich und Mager / dessen eine  
Ursach war nicht allein ihr hebes Alterthü/  
sondern auch die Schläge und Peinigung  
der böser Geister / ihr gar strenge Diszi-  
pelin/ und ihre vielfältige schmerzen und  
Kranckheiten; Jez aber nach ihrem Todi/  
ware und verbliebe ihr Leib nicht allen wie  
Wachß beugsam/ sondern auch ihr Ange-  
sicht ware also völlig/ also weiß und schön/  
daß alle mit höchster Verwunderung dieses  
einer ubernatürlicher Ursachen zugeschrie-  
ben. Einige andächtiige Personen (wie der  
vom Ordinario aufgefertigter Proceß er-  
weiset) bezengen/ daß die Seel der Braut  
Christi, in ihrem hinscheiden mit Trüm-  
phälicher Herrlichkeit und mit dem Jung-  
fräwlichen Palmzweig in der Hand seye  
gen



gen Himmel gefahren / weil aber diese Of-  
fenbarungen können fehlbar sein / werden  
sie hier nicht beschrieben / weder auch viele  
andere Wunderzeichen / welche der gütige  
Gott nach ihrem Tode sollte durch ihre Vor-  
bitte gewirckt haben / weisn sothane Mira-

cklen bishero annoch nicht gerichtlich seint  
bestätigt worden: Wo, ern aber jemand die  
Wunderzeichen dieser Dienerinnen Chri-  
sti gern sehen wolte / der beschawte nur das  
Wunder ihres Lebens / darin wirt er Wun-  
der uber wunder sehen.



#### Das 4. Capitel.

Von der Andächtiger und gar stätlicher Begräbnis / welche  
auf eigenem und freyen Willen / der Dienerin Gottes zu  
ehren gethan hat das Hochwürdigte Thum-  
Capitel zu Burgos.

**D**ie lebendige Gottes Freund  
haben eine gute Artenshaft / daß  
sie nemlich den sterbenden Got-  
tes Freund in Ehe erzeigen; Als  
Sara des Todes verblieben / hat Abraham  
(nach Anfügung Abulenlis) in Cap. 23.  
Genesis v. 2. die Vornemste der Statt Ar-  
bee zusammen beruffen / und hat mit einer  
herlicher Music und stätlicher Pracht sei-  
ne Saram gar köstlicher weise zur Erden  
bestattet: Jesermeter Abulenlis sagt wei-  
ter / daß Abraham nicht auß erwan einem  
Menschlichen Respect zu dieser stätlicher  
Begräbnis sey bewegt worden / sondern  
weisen Sara ein Weib einer sonderbahrer  
Tugend und Heiligkeit gewesen. Ein son-  
derbahres Weib (wie diese Histori bezeugt)  
ist gewesen die Ehrw. Jungstraw Sr.  
Joanna von JESUS Maria, sie ist gestor-  
ben wie Sara voller Jahren und Verdien-  
sten: Nach ihrem Tode / hat das Hoch-  
würdigte Thum. Capitel zu Burgos alle Ca-  
pitularen zusammen beruffen / und haben

gemelte Herren mit sonderbahrem  
Frolocken der Dienerinnen Christi Reich-  
nam folgender maß gar stätlich begraben /  
dazu allein die gute Meinung / und das all-  
gemeine Geschrey der Heiligkeit Joanna sie  
bewegt hat.

So bald die Braut des Herren verschien  
den wahre / würd alle ihre Kloster. Schwes-  
tern genüdt für grosser Zarmüthigkeit und  
Andacht bitterlich zu weinen: Zwar namen  
sie in Verachtung die herliche und ewige  
Eron / die ihre glückselige Seel durch den  
Tod erhalten / anderseits aber kame ihnen  
gar schmerzlich vor der schädliche Abbruch  
des vollkommenen Exempels aller Tugen-  
ten / denen sie heiten nachfolgen könnent  
So hat dennoch Gott der Herren nicht ge-  
statten wollen / daß seiner Braut freu-  
diger Eingang zum Himmel / ohne Ver-  
tröstung und Freud ihrer Mitt. Schwes-  
tern auff Erden gehalten würde; daher  
hat sich zugetragen / daß der Dienerinnen  
Christi Reichsvater auß Andächtigen  
Vor-